

Wasser - Erde - Atmosphäre

Radierungen und Arbeiten auf Papier von Christine Steuernagel

Ausstellung im Museum „Stern“, Warburg

12. Januar 2014

Fragmente alter Schriften, wissenschaftliche Symbole, technische Formen, vegetabile Fasern – die Ausstellung, meine Damen und Herren, die heute hier im Museum im „Stern“ eröffnet wird, eignet neben ihrer künstlerischen Qualität den Charakter einer umfangreichen Sammlung von Fundstücken aus Natur und Zivilisation.

Es sind die Arbeiten der Paderborner Künstlerin Christine Steuernagel, die uns innehalten und in jeder Darstellung nach entsprechenden Details suchen lassen, die Teil der Gesamtkomposition oder die Komposition an sich sind.

Eigentlich ist es zuerst einmal die menschliche Zivilisation, für die sich Christine Steuernagel interessiert, die sie beobachtet, der sie nachspürt und deren Wurzeln sie in Mythologie, Geschichte und Wissenschaft immer wieder sucht und sichtbar macht. Alte Sagen, historische Fakten, philosophische Theorien, wissenschaftliche Untersuchungen und Erkenntnisse sammelt sie und setzt sie ein, um der Menschheit von der Menschheit zu erzählen, um den Gang der Dinge aufzuzeigen, aus der Vergangenheit zu lernen, die Gegenwart bewusst wahrzunehmen und die Zukunft zu gestalten.

Zahlreiche Arbeiten von Christine Steuernagel schöpfen denn auch aus vergangenen Zeiten, inszenieren „Relikte“ wie in dem gleichnamigen Werk in der Ausstellung, erinnern an pompejanische Wandmalerei, zitieren aus alten Schriften oder beschäftigen sich mit archäologischen Funden.

Eines ihrer Blätter etwa verarbeitet Teile des platonischen Dialoges „Phaidros“, in dem Sokrates die Geschichte von der Erfindung der Schrift durch den ägyptischen Gott Theut erzählt und von ihrer Bewertung durch den ägyptischen Herrscher Thamus, der die Vorteile der Schrift zugleich als ihre Nachteile zumindest gegenüber der mündlichen Mitteilung erkennt. Während die Brisanz der Geschichte in der Tatsache besteht, dass Plato als Autor dieses Diskurses das alte Medium, also das gesprochene Wort im neuen Medium, also der Schrift verteidigt, finden wir in der Arbeit von Christine Steuernagel den reizvollen Gegensatz eines als alter Schriftsatz erkennbaren Textes, der letztendlich jedoch nicht sinnvoll gelesen werden kann, sondern als Ganzes, als Bild ästhetisch wahrgenommen werden soll.

Ein anderes Blatt stammt aus der beachtenswerten Projektgruppe der Künstlerin zu Lucy, dem so genannten 1974 in Äthiopien entdeckten, auf 3,2 Millionen Jahre berechneten Teilskelett eines als weiblich eingeschätzten Individuums der Art australopithecus afarensis. Diese Komposition sammelt und präsentiert markante Merkmale des Fundes und der Forschungsergebnisse.

Natürlich ist die Geschichte der menschlichen Zivilisation auch eine Geschichte der Natur, ihrer Entwicklung und Veränderung und leider auch ihrer Zerstörung. Und auch all' das spielt eine wichtige Rolle in dem Werk von Christine Steuernagel – beschreibend wie in ihren Landschaften im Stil von Luftaufnahmen mit kartografischen Komponenten, die zusätzlich zu der wolke angelegten und damit plastisch modelliert wirkenden Grundfläche durch Höhenlinien Dreidimensionalität definieren oder wie in der Arbeit „Grüngürtel“ in der die Künstlerin auf erdfarbenem Grund Häuserzeilen und Pflanzenstreifen sauber voneinander getrennt mithilfe von symbolhaften Zeichen wie in Landkarten angibt und damit auch schon wertend in die Gestaltung eingreift. Vieles regt zum Nachdenken an wie das Werk „Footprints“, das auf ebenfalls erdigem Grund naturbelassene Fußabdrücke – in diesem Fall ganz selbstkritisch die der Künstlerin – zeigt, und zwar so viele, dass von der ursprünglichen Fläche kaum mehr Unberührtes übrig bleibt. Der logische nächste Schritt führt in diesem Fall übrigens nicht nur gedanklich, sondern auch in der Gestaltung zu dem durch Fußabdrücke und Kohlestückchen aschfarben charakterisierten Werk „Footprint CO₂“, dessen Titel auf den sog. Carbon Footprint oder ökologischen Fußabdruck anspielt und den Kohlenstoff-Verbrauch Einzelner oder ganzer Gruppen im Verhältnis zu dem, was die Erde zu reproduzieren in der Lage ist, messbar macht. Der Eindruck von verbrannter Erde tut sich auf...

Auch die Baumscheibe der Künstlerin mag uns nachdenklich stimmen: Das Rund wirkt harmonisch, fast meditativ in seiner Aussage, nicht zuletzt durch die gewählte Farbgebung erdverbunden, lässt uns jedoch auch unwillkürlich Jahresringe zählen und überlegen, warum der Baum wohl gefällt wurde, ob das so seine Richtigkeit hatte oder was schief gelaufen ist in seinem Leben. In der Tat vereinen viele Arbeiten von Christine Steuernagel mehrere Qualitäten in sich, beschreiben, beleuchten kritisch und verstehen auch Fragen zu formulieren. Das Werk „Biodiversität“ etwa – eine der wenigen Leinwandarbeiten übrigens in dieser Ausstellung - trägt als Titel einen Begriff, der erst vor einigen Jahren geprägt wurde und die Vielfalt innerhalb von Arten, die Vielfalt zwischen den Arten sowie die Vielfalt der Ökosysteme meint und nach dieser Definition auch die genetische Vielfalt begreift. Entsprechend hat die Künstlerin aus verschiedenen Kartenausschnitten eine eigene Landschaft gestaltet und in rahmenden Grünstreifen verortet, die Vielfalt der Luftbilder zu einer facettenreichen Einheit zusammengefasst und so zu einem Gebiet erklärt, das auch von uns nicht einfach optisch überflogen werden darf, sondern bedacht und mit Rücksicht studiert werden muss – um nicht etwa Wichtiges zu übersehen oder auch nur gering zu achten. Die Künstlerin selbst zumindest nimmt, was diese Arbeit angeht, zwei Dinge ganz besonders persönlich: dass es sich zum einen um Gegenden handelt, die Christine Steuernagel höchstselbst in früheren Zeiten vor allem während ihres Geographie-Studiums durchwandert und diese Natur, aber auch das dafür verwendete Kartenmaterial lieb gewonnen hat und dass es sich zum anderen teils um Landschaften hier im Umkreis von Warburg handelt –

vielleicht entdecken auch sie den ein oder anderen markanten oder gar bekannten Punkt...

Viele der hier ausgestellten Arbeiten sind mit persönlichen Erlebnissen und Erfahrungen von Christine Steuernagel verbunden – das Werk „Betreten verboten“ etwa, das den Schatten der Künstlerin zeigt, die gerade ein Schild fotografiert, das den Eingang in ein Naturschutzgebiet reglementiert.

Natur und Umwelt, Nachhaltigkeit, Ökologie, Klimawandel, Biodiversität, Kohlendioxyd, CO₂-Emissionen, Ozonloch, Treibhauseffekt, Trinkwasserverknappung, Schadstoffbelastung, Energieeffizienz, Überfischung der Meere, Anstieg des Meeresspiegels, CO₂ Footprint - das alles sind Begriffe, die nicht nur politisch, wirtschaftlich und ethisch an Relevanz gewinnen und Thema aktueller Weltklimakonferenzen sind, sondern es sind auch Sachverhalte, die spätestens hier und jetzt auch von uns nicht ignoriert werden können.

Und so bergen die meisten der hier präsentierten Werke mehr als nur ein Seherlebnis.

Christine Steuernagel, die ja auch studierte Philosophin ist, dringt gern in die Materie ein, blickt gern hinter die Dinge, beleuchtet Themen gern von allen Seiten.

Und ganz ähnliches können wir von ihrer handwerklichen Herangehensweise sagen. Seit Jahren beschäftigt sie sich mit den unterschiedlichsten Techniken der Radierung, der Collage und Montage, der Typografie. Entsprechend präsentieren sich ihre Arbeiten vielgestaltig und vielschichtig, häufig rätselhaft in ihrer Machart, doch immer ganz beeindruckend in ihrer Erscheinung. Und selten bekommen wir auf unsere Frage, wie die Künstlerin dieses oder jenes Bild denn gemacht habe, eine einfache Antwort, selten ist eben dieses oder jenes Bild einfach nur gemalt oder in einer gängigen Art radiert oder geschnitten und dann gedruckt. Nein: Als Antwort holt Christine Steuernagel aus, erzählt von zufälligen Fundstücken, den echten und den fotografierten, von Naturfasern und -fragmenten, von unterschiedlichen Papieren und ihren Qualitäten (von denen wir uns übrigens – sollte das Gespräch in dem Atelier der Künstlerin stattfinden -, auch umgehend tastend und befühelnd selbst überzeugen könnten), von Farben, von Rost und Lacken, von verschiedensten Druckplatten und den jeweiligen Erfahrungen der Künstlerin mit diesen und der Druckpresse (einen exemplarischen Einblick können übrigens auch wir hier und heute erhalten, wenn wir die Vitrine genauer betrachten), die Künstlerin spricht von Texten, die sie beeindruckt haben und die sie geschrieben, geritzt, collagiert, gedruckt oder wie auch immer in die Komposition einbrachte. Und zum Schluss öffnet sich vor unseren Augen hinter dem sowieso schon so vielschichtigen Bild ihrer Kunst und um dieses Bild herum eine ganze, eine tiefgründige Welt: Die Welt der Christine Steuernagel.

Es ist dies eine reiche Welt, eine geschichtsbewusste, die sich gerne erinnert an das, was war, eine erdverbundene, die bejaht, was ist, eine Welt voller Hoffnung darauf und Träume darüber, was sein soll.

Dr. Alexandra Sucrow